

## NACHRUFE

### Dr. Hans Deringer

Als Professor Dr. Hans Deringer am 29. März 1967 völlig unerwartet nach einer Magenblutung und daran anschließender Operation an Kreislaufschwäche starb, hat nicht nur seine Schule, das Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium Steyr, einen tüchtigen Lehrer verloren, sondern auch die Wissenschaft, insbesondere die Altertumskunde, eine schwere Einbuße erlitten.

Hans Deringer wurde am 10. Jänner 1912 geboren. Seine Studienzeit fiel in jene schwere Epoche zwischen den beiden Kriegen, in der die Berufsaussichten besonders auf dem Gebiete der reinen Forschung äußerst gering waren. Auch sein Studium hat sich Freund Hans zum Teil selbst durch Stundengeben verdient. Deringer studierte alte Sprachen und Geschichte. Vor allem hat auf ihn die Persönlichkeit des damaligen Inhabers der Lehrkanzel für römische Geschichte, Epigraphik und Altertumskunde, Univ.-Prof. Dr. Rudolf Egger, tiefen Eindruck gemacht. Daher entschloß sich Hans Deringer, bei ihm zu dissertieren. Schon diese Erstlingsarbeit, die der Erforschung eines der Hauptstraßenzüge der römischen Provinz Noricum galt, nämlich der Reichsstraße Aquileia–Lauriacum, zeigte die Vorzüge des jungen Forschers: Genauigkeit und logische Schlußfolgerung verbunden mit guter Kenntnis der Geländearbeit. Auch bei den Grabungen auf dem Ulrichsberg in Kärnten hat er unter Rudolf Egger die praktische Archäologie kennengelernt. Nach der am 19. Oktober 1933 erfolgten Promotion begann der junge Doktor seine Lehramtsprüfungen abzulegen, doch bald wurde jede wissenschaftliche Tätigkeit jäh durch den zweiten Weltkrieg unterbrochen. Hans Deringer stellte auch hier seinen Mann, wie die zahlreichen Auszeichnungen (Infanteriesturmabzeichen in Silber, Verwundetenabzeichen in Schwarz, Ostmedaille, Kriegsverdienstkreuz mit den Schwertern, Eisernes Kreuz, Verwundetenabzeichen in Silber) zeigen. Dreimal wurde der Unteroffizier Dr. Deringer verwundet, schwer am 23. April 1945. Nach einer Amputation des linken Unterschenkels kehrte Hans Deringer mit Hilfe seiner treusorgenden Gattin Hilde im November 1945 vom Kriegslazarett Lienz nach Wien zurück. Am 7. und 9. März 1946, also 3 Monate später, legte er die letzten Examina der Lehramtsprüfung ab. Die Aussichtslosigkeit, in Wien einen Posten zu finden, hat ihn nach Steyr geführt, wo er im November 1946 seinen Dienst am Bundesgymnasium antrat.

Für Hans Deringer war es selbstverständlich, auch hier – fern von allen Bibliotheken – wissenschaftlich zu arbeiten. Er brachte in der Zeitschrift Carinthia seine

Dissertation zum Druck und begann sich im Ennser Museum umzusehen. Es ist für Freund Hans bezeichnend, daß er – als 1950 die erste Notgrabung in Lauriacum stattfand – sich sofort bei mir meldete und dem Unternehmen zur Verfügung stellte, nachdem er schon vorher unentgeltlich im Ennser Museum gearbeitet und das erste wissenschaftliche Inventar anzulegen begonnen hatte.

Der schweren Verwundung entsprechend konnte er nicht mehr im Gelände arbeiten und betreute gemeinsam mit Prof.Karnitsch die Funde. Es ist seltsam, daß beide, die gut zusammenarbeiteten, im selben Jahre von uns gingen.

So entstanden die Aufsätze in den Forschungen in Lauriacum, die "Bausteine zur Heimatkunde" in den oberösterreichischen Heimatblättern und die "Beiträge zur Kulturgeschichte von Lauriacum" im Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines. Diese oft so kurzen Arbeiten erforderten ein großes Maß an Wissen, verlangten viel Fleiß und vor allem auch viel Zeit; mußte doch Freund Hans oft nach Wien fahren, um hier, von seinen Freunden unterstützt, die notwendige Literatur einzusehen. 1955 wurde Hans Deringer zum korrespondierenden Mitglied des Österreichischen Archäologischen Institutes ernannt; seit dieser Zeit konnte er auch in Fernleihe die Bibliothek des Institutes benützen. In Linz stand ihm die Bibliothek des Landesmuseums und die Studienbibliothek zur Verfügung. Seit 1947 war Deringer auch Mitglied des Oberösterreichischen Musealvereines. Auch dem Frühmittelalter widmete Deringer seine Aufmerksamkeit; er fungierte mehrere Jahre als Sekretär der Österreichischen Gesellschaft für Frühmittelalterforschung. Zahllose Forschungsreisen hat Kollege Deringer, meist mit seiner Gattin unternommen, fast alle hat er von seinem bescheidenen Gehalt als Mittelschullehrer finanziert.

In den Jahreshften des Österreichischen Archäologischen Institutes publizierte er Aufsätze, die über dem Rahmen des lokalen Interesses standen, so zum Beispiel den ersten Fund eines Mithrasreliefs in Lauriacum.

Wohl die Krönung seiner wissenschaftlichen Tätigkeit war die Monographie über das in Lauriacum gefundene Lampenmaterial (1965). Weitere Bände sollten folgen; so ein Katalog über die Fibeln, der so weit gediehen ist, daß er posthum publiziert werden kann.

Es kam leider nicht mehr zur Publikation weiterer Aufsätze, obwohl ich so manche angefangene Arbeit in seinem wissenschaftlichen Nachlaß fand.

So haben wir mit Hans Deringer einen Wissenschaftler von Format verloren. Wenn auch sein Tod zu früh eintrat, so sichert ihm doch seine Leistung einen dauernden Namen in der Wissenschaft.

Hermann Vettors